75 Jahre Maegli - Uhren und Schmuck "Aus Freude am Schönen"

Autor(en): **Plüss, Gabriele**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **44 (1986)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-659851

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

75 Jahre Maegli – Uhren und Schmuck

Die Geschichte des bereits in der dritten Generation stehenden Uhren- und Schmuckgeschäftes Maegli beginnt im Jahre 1910, als der Grossvater des heutigen Firmeninhabers sein Uhrenfachgeschäft gründete. Der damals 37jährige Meinrad Maegli-Bader erlernte das Uhrmacherhandwerk im heimatlichen Rosinlital. Von Anfang an bedeutete ihm diese Tätigkeit weit mehr als nur Broterwerb, und so gab es für ihn nichts Erstrebenswerteres, als ein eigenes Geschäft im nachbarlichen Olten eröffnen zu können. Das Grundstück, auf dem der erste Maegli-Laden zu stehen kam, war wohl prädestiniert für Wertvolles. Steht doch heute an seinem Platz an der Baslerstrasse das moderne Bankgebäude der SBG.

Für Meinrad Maegli war es nicht immer ein leichtes, seine grosse Familie ernähren zu können, stand doch der Erste Weltkrieg vor der Türe, die Inflation der dreissiger Jahre und die Weltwirtschaftskrise. Der tüchtige Uhrmacher, von dessen Fähigkeiten man weitherum erzählte, konnte je doch schon bald von den Internierten in unserer Gegend – Soldaten und Offiziere der kriegsführenden Länder, der Entente wie der beiden Kaiserreiche – profitieren. Aus ihren Soldersparnissen kauften sich viele eine Schweizer Uhr, die sie mitnahmen in alle Welt.

Für Meinrad Maegli muss es neben dem geschäftlichen Erfolg eine grosse Genugtuung gewesen sein, erleben zu dürfen, dass er die Liebe und Freude zu seinem Beruf an seine Söhne und Töchter weitergegeben hatte. Der Beweis dafür ist, dass drei Söhne Uhren- und Schmuckgeschäfte in Liestal, Zofingen und Grenchen eröffneten und eine Tochter sich in Solothurn etablierte. Sein Geschäft übergab Meinrad Maegli im Jahre 1950 seinem Sohn Franz. Leider war es dem jungen Uhrmacher nur mehr drei Jahre vergönnt, das väterliche Geschäft zu führen; denn er verstarb nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 32 Jahren.

Da die junge Witwe wusste, wieviel die damals bereits 43jährige Firma ihrem Gatten bedeutet hatte, gab es für sie nur eine Möglichkeit, selber «den Mann zu stellen» und neben der Betreuung ihrer drei Kinder das Uhren- und Schmuckgeschäft zu führen. Dass der unermüdliche Einsatz von Frau Lilly Maegli-Kamber in ihrer 35jährigen Tätigkeit als Geschäftsfrau von Erfolg gekrönt ist, zeigt das heutige, sehr gediegene Fachgeschäft für Uhren und Schmuck an der Römerstrasse.

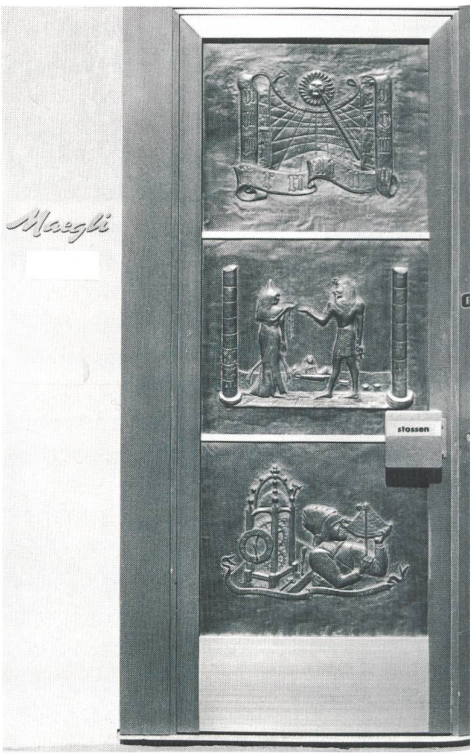
1978 legte Frau Lilly Maegli ihr gehegtes Lebenswerk in die Hände ihres Sohnes Rudolf. Die Geschäftsübergabe bedeutete für sie aber keineswegs den Rückzug aus ihrem aktiven Berufsleben. Noch heute unterstützt sie ihren Sohn tatkräftig und strahlt durch ihre aufgeschlossene Persönlichkeit den nicht wegzudenkenden femininen Charme aus.

Rudolf A. Maegli verfolgte sein Berufsziel in der traditionellen Weise seiner Vorfahren. Er durchlief die Ausbildung an der Uhrmacherschule in Solothurn und schloss sie mit dem Diplom als Uhrmacher-Rhabilleur EHS ab. Nach der Ausbildung absolvierte er seine Lehr- und Wanderjahre als Uhrmacher im In- und Ausland.

Aus echter Freude am Schönen und Seltenen faszinierte ihn die Welt der Edelsteine in höchstem Masse. Ganz im Banne dieser wunderbaren Materie widmete er sich mit Vergnügen und Hingabe der Ausbildung zum Gemmologen DGemG, ohne zu ahnen, dass ihn dieser Beruf zu seinem wohl kostbarsten Edelstein führen sollte: seiner Gattin. Annelies Maegli-Meister ist die Tochter einer Zürcher Juweliersfamilie. Sie ist ebenfalls Gemmologin und fundierte Diamantgutachterin.

Am 1. Oktober 1982 erfüllte sich für Herrn Maegli ein seit Jahren gehegter Wunsch. Er eröffnete am Klosterplatz in Solothurn ein zweites Uhren- und Schmuckgeschäft. 1980 konnte er das ehemalige Chorherrenhaus aus dem 16. Jahrhundert käuflich erwerben. Das ganze Eckgebäude wurde unter grösstem Aufwand restauriert. Herr Maegli richtete ein seinen Wün-

Erstes Uhren- und Schmuckgeschäft an der Baslerstrasse um 1910.



‹Aus Freude am Schönen›

Teil des heutigen Maegli-Geschäftes an der Römerstrasse.

schen und Vorstellungen entsprechend, äusserst gediegenes Geschäft an diesem historisch bedeutenden Platz ein. Der Name Maegli war den Solothurnern wohlbekannt, führten doch die beiden Maegli-Schwestern (Tanten von Rudolf Maegli) während vielen Jahren ein blühendes Schmuckgeschäft in Solothurn.

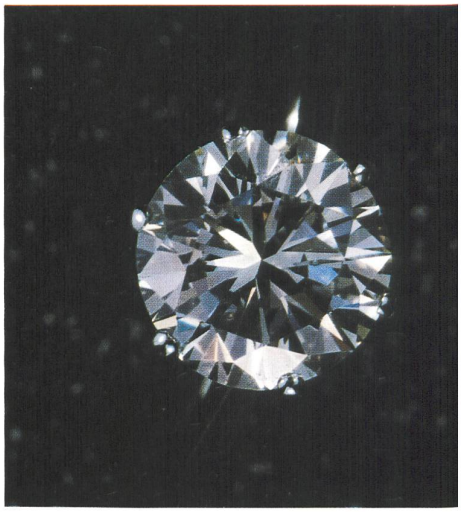
Aus der Tradition des ältesten, unter gleichem Namen geführten Uhrenfachgeschäftes auf dem Platze, ist es für Herrn Maegli eine besondere Verpflichtung und Freude, die bedeutendsten aller Uhrenmarken wie Cartier, Concord, Rado, Eterna, Tissot und Certina in seinem Sortiment zu führen. Die Auswahl der Uhrenmarken ist auf die verschiedensten Bedürfnisse der Käuferwünsche abgestimmt, die alle das nämliche Recht haben, für ihr Geld das Bestmögliche zu erhalten.

Als ein Prunkstück im Geschäft Maegli ist die wohl älteste Uhr in Olten, eine Kirchturmuhr aus dem Jahre 1547, zu bezeichnen. (Abbildung unten links). Dass Gewissenhaftigkeit und Freude an der Tradition in diesem Geschäft herrschen, zeigt ein anderes Detail. Es wird jede in den Ateliers ausgeführte Reparatur genauestens aufgeschrieben. So ist es heute noch möglich nachzusehen, wer beispielsweise 1920 seine Uhr beim Uhrmacher Maegli reparieren liess. Damals kostete eine Totalrevision mit Uhrglas und Aufzugskrone ersetzen noch 6 Franken.

Fasziniert von einem «brillanten» Beruf

Ein nicht alltäglicher Beruf übt Annelies Maegli-Meister aus. Als Gemmologin arbeitet sie mit einem der kostbarsten und unvergänglichsten Naturprodukt unserer Erde: dem Diamanten. Die Freude am schönen Schmuck und Edelsteinen wurde bei ihr schon in der Kindheit geweckt durch die Ausstrahlungskraft ihres Vaters, der mit ganzer Liebe und Begeisterung in seinem Beruf stand. Aber erst nach der Ausbildung zur Kindergärtnerin und einigen Jahren Praxis in diesem Beruf entschloss sie sich, in das väterliche Unternehmen einzutreten.

Die Firma Meister in Zürich ist einer der bedeutendsten Schmuckhersteller in der Schweiz. Sie kreiert und produziert die bekannte «Happiness»-Kollektion, und unter dem Namen Meister-Design bringt sie Schmuckstücke auf den Markt, welche schon viele internationale Preise und Auszeichnun-

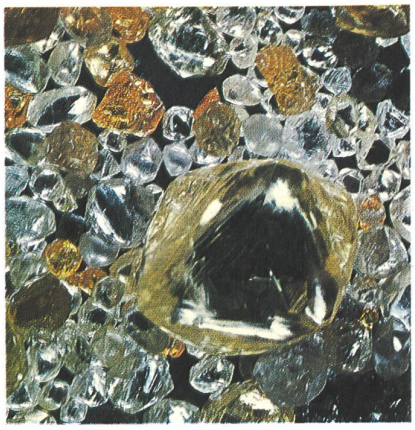


Diamant im Navette-Schliff. Rechts: Diamant im Brillantschliff mit 57 Facetten.

gen erhalten haben. Diese familiäre Verbindung ermöglicht es der Oltner Firma, selbst ausgefallenste und exklusivste Kundenwünsche zu erfüllen. Braucht es doch für die Herstellung eines Schmuckstückes eine ganze Reihe von Fachleuten wie Kreateure, Designer, Goldschmiede- und Edelsteinfasser. Nur in der Zusammenarbeit eines Teams von Spezialisten kann ein Schmuckstück in seiner ganzen Harmonie und Perfektion entstehen.

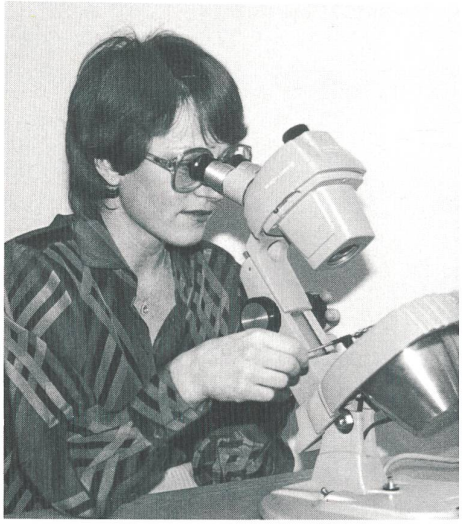
Für Annelies Maegli-Meister stand schon bald fest, welchem Zweig der Schmuckherstellung sie sich zuwenden wollte, waren es doch wieder die Edelsteine, die sie in ihren Bann zogen. So liess sie sich zur Diamantgutachterin und -einkäuferin ausbilden. Das theoretische Rüstzeug holte sie sich an deutschen Fachinstituten, die praktischen Erfahrungen erwarb sie sich im väterlichen Unternehmen sowie in Diamantenschleifereien in Tel-Aviv und Antwerpen. Im firmeneigenen Steinlabor prüfte sie zusammen mit ausgebildeten Mitarbeitern sämtliche von ihr gekauften Diamanten.

Heute steht für Annelies Maegli ihre Familie im Vordergrund und deshalb hat sie ihre berufliche Tätigkeit auf den Einkauf von Diamanten reduziert. Den Einkauf der Edelsteine an den wichtigsten Diamanthandelsplätzen der Welt findet Frau Maegli fast ebenso faszinierend wie die Brillanten selbst. Ist es doch ein sehr verantwortungsvolles und prickelndes Unterfangen, ein Produkt von so hohem Wert einzukaufen. Nur ein Gemmologe mit perfekten Fachkenntnissen kann diese Aufgabe übernehmen.



Rohdiamanten in ihren verschiedenen Farben und Formen.

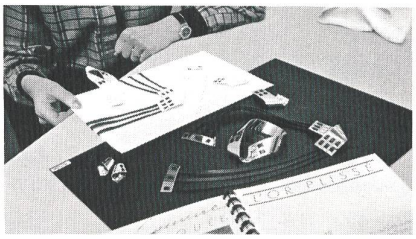
Das A und O der Begutachtung liegt in der seriösen Prüfung durch die Gutachterin, denn sie ist es, die den Diamanten in Grösse, Farbe, Reinheit und Schliff klassifiziert.



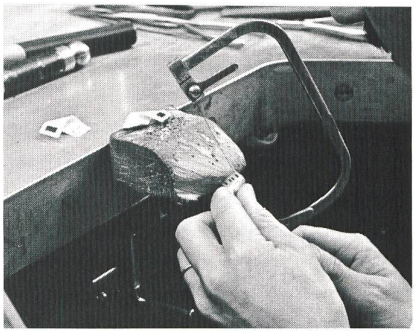
Frau A. Maegli-Meister bei der Begutachtung eines Diamanten unter dem Mikroskop.

Die Reinheit wird mit einer Lupe, die zehnmal vergrössert, geprüft. Sind keine Einschlüsse festzustellen, gilt der Stein als lupenrein. Kleine Einschlüsse müssen nach einer Skala, die von «sehr, sehr kleinen Einschlüssen» über sechs Stufen bis zu «groben Einschlüssen» reicht, abgestuft werden. Bei der Farbbestimmung arbeitet Annelies Maegli mit einem geeichten Farbvergleichsatz, mit dem sie die Farbe des Steins mit verschiedenen Vorlagen vergleicht. Als besonders wertvoll gelten die hochfein weissen Diamanten; sehr wertvoll sind aber

in den Stein hineinkommt, so geführt, dass es wieder herausstrahlt. Ist dieser Winkel falsch, so fehlt dem Diamanten sein sprichwörtliches Feuer und seine Brillanz.
Die meisten Diamanten werden in Afrika und in jüngerer Zeit auch in der UdSSR gefördert. Die Gewinnung dieses kostbaren Materials ist auch in unserer hochtechnisierten Zeit ein äusserst komplizierter und arbeitsintensiver Vorgang. Die ersten Diamantvorkommen wurden bereits 800 Jahre vor Christus in Indien entdeckt. Das Wunder der Entstehungsgeschichte geht aber noch sehr viel weiter zurück. Wissenschaftler haben festgestellt, dass die bis heute ältesten Diamantvorkommen vor fast 3000 Millionen Jahren entstanden sind. Diese Faszination von Jahrmillionen, in Relation zu unserem menschlichen Dasein gibt uns wohl die Berechtigung zu sagen: «Ein Diamant ist unvergänglich.»



Faszinationen von Meister-Design.



auch die phantasiefarbigen Diamanten (gelb, braun, cognac, rosé, blau oder grün), da sie sehr selten sind. Mit einer Spezialwaage, die sehr empfindlich ist, stellt die Diamantgutachterin das Gewicht der Diamanten fest, das in Carat (1 Carat = 0,2 Gramm) angegeben wird. Und schliesslich prüft sie mit einem Spezialgerät, dem sogenannten Proportion-Scope, den Schliff des Steins. Dieser spielt eine wichtige Rolle für die Brillanz und das Feuer des Diamanten. Die 57 Facetten eines Brillanten müssen in einem ganz bestimmten Winkel zueinander stehen. Auf diese Weise wird alles Licht, das